

„Jedenfalls wird er gehörig durchnäßt werden,“ sagte Bernd von Moltke; „ein Gewitter zieht rasch herauf, und wir werden das Unwetter bald über uns haben.“

Wie zur Bestätigung dieser Worte erhellte ein Blitz, dem ein gewaltiger Donner folgte, das Innere des Zeltes, das Licht der Kerzen verdunkelnd. Der Regen aber rauschte draußen in gewaltigen Strömen zur Erde, so daß die Wachtfeuer davon ausgelöscht wurden. „Bah,“ meinte der Schweriner, „was thut's? Waldemar wird heute Nacht nicht angreifen.“

So schnell das Gewitter genahet war, so schnell zog es vorüber, und still war es in weiter Runde. Da tönte eisiger Hufschlag daher. Der Anruf der Wachen zeigte, daß die Wachsamkeit der Holsteiner trotz dem Erlöschen der Feuer nicht nachgelassen hatte, und bald darauf trat Graf Adolf IV. in das Zelt zu dem noch versammelten Kriegsrathe.

„Entschuldigt mein Ausbleiben, lieberthe Herren und treue Freunde,“ lautete seine Rede: „aber ich hatte draußen im Wald Wichtiges zu schaffen, und Ihr werdet mir zustimmen, wenn ich Euch Alles eröffne. Zuvor reicht mir jedoch einen Becher Wein; denn obgleich ich den Mantel über die Rüstung geworfen hatte, bin ich durchkältet.“

Man brachte ihm den Becher, den er mit einem Zuge leerte, worauf der Erzbischof von Bremen ihn fragte, was er Wichtiges erkundet habe.